

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN &amp; TRINKEN

SA: O-TON

## Bengaluru



Von Lilian Hasler\*

**B**engaluru ist seit letztem Jahr der offizielle Name für Bangalore. Auch Bombay wurde schon vor einiger Zeit zu Mumbai, Madras zu Chennai und Kalkutta zu Kolkata.

Diese Rückbesinnung auf eine alte, indigene Geschichte, die von der rechtsradikalen Shiv Sena Party im damaligen Bombay lanciert wurde, will alles Koloniale zu Gunsten einer scheinbar indischen Authentizität bereinigen. Aber nicht nur die Rechtsradikalen, auch die kommunistische Regierung von Bengalen und die eigensinnige Regierungsspitze in Tamil Nadu argumentieren in ähnlicher Weise.

Dass Städtenamen oft verbunden sind mit einer politischen Idee und Vorherrschaft, ist ja nichts Neues. Schnell wurde aus der Karl-Marx-Stadt in der ehemaligen DDR wieder Chemnitz, und Saigon in Vietnam wurde in die etwas sperrige Ho-Chi-Minh-Stadt umbenannt. Nur Fidel Castro konzentrierte sich aufs Regieren und belies die legendäre Hauptstadt als Havanna.

Hier in Indien wird nach einem Ursprung und einer scheinbaren Gemeinschaftlichkeit gesucht. In einem Staat aber, wo über 100 Sprachen und Dialekte bestehen, spricht man, wenn man spricht, sowieso immer fremd und nie nur vom Eigenen.

\* Lilian Hasler, Bildhauerin aus Zürich, lebt und arbeitet für ein Jahr in Bangalore, Südindien.

## Ein Kuss von der Muse – und alles fliesst

Reggae-Künstler Elijah hat den Letten-Vibe. Am Montag trägt er seine Songs im El Lokal vor.

Von Peter Aeschlimann

In der Alten Taverne, diesem gemütlichen Chalet-Club in Adelboden, duftet es heute nicht nach Berner Oberländer Tanne – sondern nach Gras. Der Zürcher Reggae-Gipfelstürmer Elijah ist mit seiner Band in die Berge gereist, um hier sein erstes Konzert 2008 zu geben. Die Tour heisst wie das neue Album: «Beweg di». Und als die Dubby Conquerors loslegen, gehorcht das Publikum sofort. Offbeats und Bläsesätze – die Skihütte bebt. Mitten im Winter breitet sich sommerliche Stimmung aus. Nicht Jamaica, eher Letten im Juli. Denn der Sänger, aufgewachsen im Kreis 6, singt Züritütsch, kein Jamaican Patois. Deswegen mag Elijah auch nicht als «Zürcher Bob Marley» bezeichnet werden.

Obwohl: Der befreundete jamaicanische Musiker Andrew Robinson habe einst zweimal hinhören müssen, ehe er realisierte, dass Elijah Mundart sang. «Ein grosses Kompliment.» Er versuche, das harte und plumpe, das dem Züritütsch eigen ist, zu umschiffen, indem er gewisse Vokale abändere, sagt Elijah. Sein Markenzeichen sei der ganz spezielle «Flow» seines Gesangs. Auch badet er lieber in der Limmat als im See und sitzt oft, wenn er neue Songs komponiert, mit seiner Gitarre am Fluss beim grosseltherlichen Haus im Veneto. «Ich war immer schon ein Flussmensch», sagt der 21-Jährige. In seinem Stück «Beweg di» heisst es: «De flow chunt us de Limmat, ufno wird am Rhy.» Auf dem Albumcover posiert Elijah beim Letten-Viadukt.

«One Love»

Elijahs Songs erzählen von Journalisten, die abschreiben, anstatt zu recherchieren («Falschi Geschichte»), von Politikern, die anstatt den Hauswirtschaftsunterricht vor dem Rotstift zu retten, lieber ein paar Panzerposten («Alles nur ums glich»). Und immer wieder von der Liebe. Der hoffnungsvollen («Gib mer meh»), der unerwiderten («Las bliebe») und der verflochtenen («Sie isch wäg»). Wenn auf dem Album von einer Frau die Rede ist, verrät Elijah später, handelt es sich immer um ein und dieselbe Lady: seine Muse.

In der Kantonsschule Oerlikon hat sich Elia Salomon in die Klassenkameradin verliebt. Heute studiert die Slowenin in ihrer Heimat. Zum Abschied komponierte er ihr einen Song. «Ich wusste nicht, was schenken, also schrieb ich ihr «Chum nöcher». Es war eine schwierige Freundschaft», erinnert sich Elijah. Seinen Kummer verarbeitete er mit Musik. Er sagt: «Als ich «Sie isch wäg» schrieb,

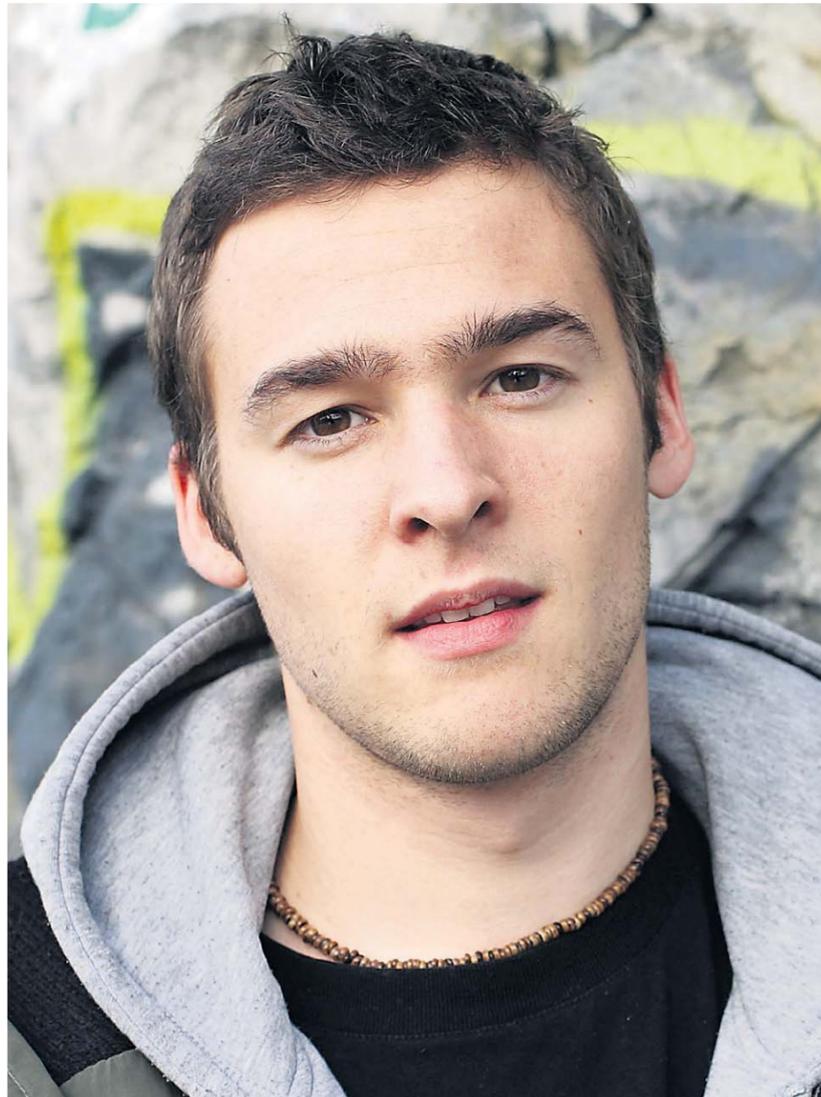


BILD SOPHIE STIEGER

Elijah: «Downs sind kreative Phasen für die Musik. Dann passiert etwas.»

ging es mir ganz mies. Ich vermisste sie schrecklich. Aber jedes Mal, nachdem ich das Lied gesungen hatte, ging es mir besser. So konnte ich mich vom Schmerz befreien.» Downs seien kreative Phasen für die Musik, weil in diesen Stimmungstiefs «etwas passiert», sagt Elijah.

«To You»

Elia Salomons Mentor war Tom Tafel, ein Perkussionslehrer. Im Alter von 14 Jahren nahm ihn dieser mit in ein Musiklager. Beim Schlusskonzert sang Elijah zum ersten Mal

vor Publikum: «One Love» von Bob Marley – ein Reggae-Klassiker. Das Bandprojekt wurde nach dem Lager weitergeführt, bald aber wollte Elijah sein eigenes Ding durchziehen. Er besorgte Equipment und Software und richtete in seinem Zimmer ein kleines Studio ein. Dort produzierte er «To You», sein inoffizielles Debüt-Album, das er gleichzeitig als Maturarbeit einreichte und dafür prompt eine 6 erhielt. Den Leuten gefiel der Sound, sie verlangten Konzerte. Und Elijah brauchte eine Band. Das war die Geburtsstunde der späteren Dubby Conquerors. In Adelboden sind von der Urformation noch

Schlagzeuger Mario Stäubli und Keyboarder Michele Bochicchio dabei.

Im Sommer 2005 wurde Elijah am ersten Schweizer Singjay-Contest in Winterthur Zweiter. Weil Gewinner Charly B. für Aufnahmen nach Jamaica reiste, «erbte» Elijah den Hauptpreis, einen Auftritt am Rototom Sunsplash Festival in Udine. So feierte Elijah nicht mit seinen Freunden den letzten Schultag an der Kanti Oerlikon, sondern mit seinen Idolen Sud Sound System und Half Pint den ersten grossen Auftritt an einem der wichtigsten Reggae-Events Europas. In Italien lernte Elijah auch die Scruicalists aus Basel kennen. Die erfahrenen Reggae-Musiker halfen der jungen Zürcher Band letzten Herbst bei der Produktion von «Beweg di», stellten dafür an mehreren Wochenenden Studio («Ufno wird am Rhy») und Knowhow zur Verfügung. «Nach zwei Jahren auf Tour wollten wir etwas in den Händen halten.»

«Beweg di»

Vom Erstling «To You» haben es zwei Lieder auf das neue Album geschafft: «Beweg di» und «Sie isch wäg». Der Sound hat sich aber seit der «Maturarbeit» weiterentwickelt, und Elijah hat an Profil gewonnen. Hörte man auf «To You» noch Einflüsse von Ben Harper und Jovanotti, ist «beweg di» ein astreines Reggae-Album geworden. «Ich wollte eine Musikrichtung genau kennen lernen, mich ganz auf einen Stil fokussieren. Und weil Reggae immer schon die Musik war, die mir am besten gefiel, war es dann auch das, was ich machen wollte», sagt Elijah. Aber warum Züritütsch? Da er sich nicht von Beginn weg benachteiligt fühlen wollte: «Ich will beim Texten nicht an der Sprache scheitern. Dafür sind mir die Worte zu wichtig.»

«Nur so»

Trotz musikalischem Bekenntnis zu Zürich bleibt Elijah offen für neue Einflüsse. So reiste er schon mehrere Male nach Afrika, nach Senegal und nach Gambia, wo er befreundete Musiker für Studioaufnahmen finanziell unterstützte oder beim Aufbau eines CD-Shops half. Bei seinem letzten Besuch, kurz vor dem Gig in Adelboden, nahm er gemeinsam mit Rapper Ousmane und dessen Crew Under Pound einen Song auf. In Züritütsch und Wolof. In der Taverne kommt das neue Stück gut an, obwohl die Rap-Parts fehlen.

Elijahs Lieblingslied momentan ist «Nur so». Darin geht es um Liebe, Zusammenhalt und darum, sich nicht zu bekämpfen, «weil wir alle eins sind». Fast ein bisschen wie damals, als alles begann, bei «One Love» im Musiklager, kurz bevor ihn die Muse küsste.

Elijah spielt als Gast bei Lee Evertons Konzertreihe am Montag im El Lokal.

www.elijah.ch

## TAGESTIPPS

## Histörrisch...

sinnlich, grossmäulig, fröhlich und zart. Marmotte zieht schaurig schöne Geschichten aus der Schweiz des 17.-20. Jahrhunderts ans Licht und haucht ihnen neues Leben ein. Die Vergangenheit erwacht und holt die Zukunft ein.



Lustvoll inszeniert und mit neuer Musik für historische Instrumente und Gesang komponiert, die «Histörrische Musik-Szenarie» mit Jacqueline Brack Lees und Beat Hofmann zeigt Neues von gestern.

Theater Stok, 20.30h.

## Videotanz

Vidéodanse ist einer intermediale Mischform zwischen Tanz und Film. Merce Cunningham gilt als Begründerin dieser Kunstrichtung. Die Choreografien werden dabei extra für das Video geschaffen und beziehen Tänzer wie Kamera gleichermaßen ein. «Danse en Romanie» präsentiert vier höchst unterschiedliche Vidéodanse-Arbeiten aus der Westschweiz: «Twist», «Durée Déterminée», «4 clips pour un film» und «Cartographies».

Rote Fabrik, 20h.

## DONNERSTAG

## KREIS 1

«Face To Face». The Daros Collections, Teil 1. Führung durch die Ausstellung. Daros Exhibitions, Limmatstr. 268, 17h.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Velo. Multivisions-Show – Bikerreisen. Ruedi Christen und sein Team zeigen Bilder von weltweiten Mountainbike-Abenteuern. Eintritt frei. www.mountainbikerreisen.ch. Volkshaus, 19h.

Fast sicher. Uraufführung über Begegnungen, von Natasa Rajkovic, Bobo Jelcic (Text und Regie), Kroatien. Theater Neumarkt, 20h.

Gelbe Tage. Uraufführung eines Dramenprozessorstücks von Daniela Janjic, über eine Liebesgeschichte im Balkan. Regie: St. Roppel. Theater Winkelwiese, 20.30h.

## KREIS 2

Cuadro Flamenco Rafael Segura. Rest. Juan Costa, Brand-schenkestr. 130, 21h.

Familien-Spielsaal. GZ Wollishofen, Bachstrasse 7, 14.30–17h.

Leichte Klassik & Populäres. Ilja Dmitro (Kl). Altersheim Kalchbühl, Kalchbühlstr. 118, 16h.



## Haarig-weibliche Auswüchse

Rockerwitwe – Teilzeitmutter – Teenietussi – Trottel: Selten wurden Figurenwechsel so rasant vollzogen, Raum, Zeit und Publikum so gekonnt überlistet wie durch Margrit Bornet in ihrem Theaterstück «Spilss». Seit zehn Jahren reitet Sandra auf der Dauerwelle des Erfolgs. Grund genug für die stets stärker als ihr Föhn unter Strom stehende Oerliker Haarkünstlerin, zum Festprogramm in ihre auch als Salon genutzte Wohnung an bester Lage im zweiten Stock zu laden. Dabei kann sie auf tatkräftige Unterstützung der ganzen Familie zählen. Mutter Fry, das elektronische Genie, besorgt die Technik, und Tochter Susi verzaubert mit

Copperfield-mässiger Magie. Auch Schwester Gina, das 7-jährige Nachzüglerli, versucht, dem Motto «Chasch öppis – mach öppis – zeig öppis» gerecht zu werden.

Naturgemäss läuft alles schief, doch wer nun denkt, einer oberflächlichen Pech-, Pleiten- und Pannenshow beizuwohnen, täuscht sich gewaltig, versteht es doch Margrit Bornet ausgezeichnet, ihre Figuren mit soziologischem Scharfblick und sensiblen Sprachwitz zu zeichnen. Idee und Text: Margrit Bornet und Ueli Bichsel. Regie: Christian Knecht.

Theater am Hechtplatz, 20h.

## KREIS 3

Gesprächsnachmittag für verwitwete Frauen. Thema: Dünnhäutig und schutzbedürftig – zieh dich warm an. In der Oase, Brahmstrasse 32, 14-17h.

In der Bar zum Krokodil oder Eine gescheit(ert)e Revue. Zwanzigerjahre-Musiktheater von Peter Nüesch, mit dem Estrich Theater Zürich. Maiers, Albsriederstr. 16, 20h.

«Wir sind Wiedikon». Primo Martinelli porträtierte 100 Persönlichkeiten aus dem Kreis 3. Ortsmuseum Wiedikon, 19h.

## KREIS 4

Der Kommunismus ist möglich! Planwirtschaft auf der Höhe der Zeit. Von Helmut Dunkhase. Volkshaus, 19.30h.

Billiger Bauer. «Oh Like – Seven Goes On Creeley». Omri Ziegele (reeds, voc), Jürg Wickihalder (reeds), Nick Guterson (tb), Gabriela Friedli (p), Jan Schlegel (b), Herbert Kramis (b), Dieter Ulrich (dr), Marco Käppeli (Bild) (dr).



Werkstatt für Improvisierte Musik, Magnusstr. 5, 20.30h.

Gully-Marie. Die Geschichte ei-

ner «Kindsmörderin» von Ines Mengis-Imhasly, Regie/Spiel: Regula Imboden, Musik: Hans-Peter Pfammatter. Sogar-Theater, 20.30h.

Segmente – Reihe für elektronische Hörmusik. Jodi Cave (GB). Kunstraum Walcheturm, 21h.

Cpt. Moustache & Fredo Ignazio. Country-Trash. La Catrina, Kurzgasse 4, 21h.

## KREIS 6

Goethes «Faust». Von Daniel Rohr, erzählt und erklärt mit den besten Rock- und Popsongs. Theater Rigiblick, 16h.

## KREIS 7

Amacord. Film von Federico Fellini. Einführung: Eva Gillis/Lasse Andersson. GZ Witikon, Witikonstr. 405, 19h.

## KREIS 8

«Patientenverfügung – Meine Entscheide für das Lebensende». SRK und Dialog Ethik laden zu Infoveranstaltung. Klinik Hirslanden, Witellikerstr. 40, 18-20.30h.

## KREIS 11

Offenes Singen. Neue und traditionelle Kinderlieder, Fingerverse und Bewegung. Tezet Oerlikon, Gubelstr. 10, 16h.

## KREIS 12

Humor und Herzlichkeit. Lebensnahe Sketche mit Dorothee Brennwald, Siedlung Waldgarten, Frohburgstr. 340, 14.30h.